

Gm. II. 6.



27.1

Schreiben

eines

Holländischen Volontairs

bey der

Königlich-Preussischen Armee

in

Böhmen.

Nro. I. bis VII.

* * * * *

Gedruckt im Jun. 1757.

27





Nro. I.

Schreiben aus der Königl. Haupt-Armee, im Lager bey Linay
den 24. April 1757.

Sie sind den 21. zu Ottendorf auf der Böhmischen Grenze angekommen; am 22. zu Nollendorf hinter Schönwalde in Böhmen, am 23. zu Linay hinter Aufsig. Der Feind fleucht allenthalben. Zu Reichenberg bey Zittau hat am 22. der Herzog von Bevern, der 18 Bataillons und 25 Esquadrons bey sich hat, das feindliche Kretanchement, welches mit 36 Bataillons und 30 Esquadrons besetzt war, erobert. Das Darmstädtsche Regiment hat es zuerst erstiegen. Der Prinz von Würtemberg hat die feindliche Cavallerie furieux attackiret, den General Purpurati niedergehauen, 3 Standarten erbeutet, und einige Canonen erobert. 1000 Feinde sind auf dem Platz geblieben, 500 gefangen gemacht, ohne was im Nachhauen, auf eine Meile weit, noch geblieben ist. Unser Verluft beläuft sich etwan auf 100 Todte und 200 Verwundte, darunter sind nur 1 Capitaine und 5 Subalternen. Noch ist ein anderer feindlicher General geblieben.

Der Prinz Moritz von Dessau hat in Commotau 1 Bataillon von Harsch gefangen genommen.

Der Prinz Ferdinand von Braunschweig hat Aufsig am 23. während unsern Marsch, erobert; die feindliche Garnison hat sich zurückgezogen; wir suchten sie aber einzuschließen; das dasige Magazin hatten sie vorher größtentheils in die Elbe geworfen. Zu Töplitz haben wir 7000 Scheffel Hafer erbeutet. Der Acker ist in Böhmen sehr reichlich mit Winter- und Sommer-Saat besät, die uns keinen Mangel befürchten lassen. Der Feind hat sich eingebildet, wir würden in Sachsen bleiben und bloß defensive gehen. Der Feld-Marschall Droune hat vor 14 Tagen dem Feld-Marschall Keith geschrieben, daß er sich wunderte, daß wir die aus dem Kloster Marienschein mitgenommene Geißel nicht wieder los ließen, da wir doch, allem Ansehen nach, nicht wieder in Böhmen kommen würden. Der Feld-Marschall antwortete ihm mit aller Höflichkeit, daß er Recht hätte, und man ihm daher die Geißel wieder zurück schickte: sie sind aber gestern aufs neue wieder aus diesem Kloster gehohlet worden.

Der Feld-Marschall Graf von Schwerin hat schon Königsgrätz passiret, welches Lager die Oesterreicher so lange für unüberwindlich gehalten. Der Feind wird also von allen Seiten wie das Wild zusammen getrieben. Vor unserm Lager ist ein Paß, wo wir Morgen durch müssen; diesen hatte der Feind mit 11 Bataillons und 16 Canonen besetzt: heute früh sollte er von uns attackiret werden; der Feind fand aber vor gut sich zu retiriren und uns den Paß frey zu lassen. Er wird also wohl nicht eher als bey Prag Halte machen, wofern ihn nicht der Feld-Marschall Schwerin ankrieget. Vielleicht hat dieser in wenig Tagen mit ihm eine Bataille. Ganz Böhmen kan in Zeit von 4 Wochen in unserer Gewalt seyn.

Nro. II.

Aus der Königl. Haupt-Armee, zu Corbatiz, den 29. April 1757.

Gestern ist die ganze Königl. Armee unter Commando Sr. Majestät bereits hier zu Corbatiz angelanget. Alle Pässe und Posten des Feindes, die durch Natur und Kunst wohl befestiget und mit zahlreichen Truppen besetzt gewesen, sind so leicht und geschwind geöfnet, und forciret worden, daß unser Marsch von Lockowitz bis hieher fast einer Jagd gleich gewesen. Ueberall haben wir angefüllte Magazine erbeutet, und so viele Gefangene zusammen gebracht, daß

daß sie uns, mit den Deserteurs, die täglich Truppweis ankommen, zur Last werden. Sie verlan-
 gen alle Dienste, wir behalten aber nur die größten und stärksten; die andern bekommen Pässe
 und Reisegeld nach den Churbraunschweigischen Landen, wo man von diesen Leuten bald eine
 Armee wird machen können, die allemahl tüchtig genug sind, wider die Franzosen zu stehen.
 Ein Corps Panduren hat der Obriste Meyer von unsern Frey-Bataillon gefangen genommen.
 Vorgestern aber, ehe wir hier anlangten, hatten die Regimente von Meinde Dragoner, und Zie-
 then, Husaren, diesen Ort von 2000 Oesterreichischen Husaren gesäubert, die das hiesige Ma-
 gazin bedeckten: Die Attaque geschah mit so guten Effect, daß die Feinde, nach einiger
 Gegenwehr, und mit einem Verlust von 50 Todten und Wessirten, sich mit solcher Geschwin-
 digkeit retirirten, daß sie uns eines der beträchtlichsten Magazine unversehr überließen: Es
 befindet sich darinn 6000 Strich Hafer, und ein grosser Vorrath an Erbsen, Gerste, Weiz-
 en, Mehl, welcher Vorrath, dessen Verlust den Feind in große Verlegenheit setzet, uns
 hingegen so wohl zu staten kommet, daß wir unsern Marsch auf Prag um so leichter und
 geschwinder fortsetzen können, da wir nicht mehr nöthig haben, so viele Provision aus Sach-
 sen der Armee auf Wagens nachfolgen zu lassen. Ein Stroh- und Heu-Magazin, welches
 auch in Corbaticz gewesen, hat der Feind vor seiner Flucht in Brand gesteckt, und man ver-
 nimmt, daß es ihme bereits an dem allernöthigsten gebricht, um so mehr, da seine Armee
 zahlreich und mit so vielen Fürstlichen Volontairs angefüllet ist, die mit ihren zahlreichen
 Suites und Equipages einen guten Theil dessen aufzehren, was man vor den Soldaten ge-
 sammlet hatte. Was uns am meisten in Verwunderung setzet, ist, daß der Feld-Marschall
 Broun mit seiner überlegenen Armee, uns bey unserer gestrigen Passage über die Eger, nicht
 die geringste Hinderniß in den Weg geleyet, da wir doch über Berg und Thal, und durch ver-
 schiedene gefährliche Deflees passiren müssen; noch mehr aber ist zu bewundern, daß dieser groß-
 se General sein vortheilhaftes Lager bey Budin, welches eine halbe Meile hinter uns lieget, bey
 unserer Annäherung aufgehoben und mit Präcipitanz verlassen hat. Vielleicht aber ist es die
 geschwinde Annäherung des Feld-Marschalls Schwerin, der ihn in den Rücken kommt, so
 ihn dazu bewegen hat: Denn wir erhalten so eben von der Armee dieses Generals die erfreu-
 liche Nachricht, daß er sich heute mit dem Herzog von Bayern glücklich conjungiret und den
 Feind in dem Nacken sitzt. Se. Excellenz haben dabey einberichtet, daß Sie auf ihrem Marsch
 aus Schlesien nach Böhmen, mit dem Feinde verschiedene glückliche Scharmügel gehabt,
 daß Sie die zwey wichtige Magazine zu Alt- und Jung-Bunzlau in ihre Gewalt bekom-
 men, und daß Sie die ganze Equipage von drey Oesterreichischen Regimentern, zusamt der Feld-
 Equipage des General Lasen und eines andern Generals erbeutet, und einige hundert Gefan-
 gene gemacht. Wir unserer Seits haben bereits über 2000 Gefangene, worunter viele Offi-
 ciers, nach Dresden geschicket. Doch bedauern wir den Verlust des braven und erfahrenen
 Generals von Zastrow, welcher beyrn Recognosciren durch einen unglücklichen Schuß der über
 die Elbe gekommen, das Leben verlohren. Wir gehen nun gerade auf den Feld-Marschall
 Broun loß, so wie der Feld-Marschall Schwerin ihme schon ganz nahe ist; und so ferne diese
 flüchtige Armee nicht allen Fleiß und Geschwindigkeit anwendet, so kan sie eingeschlossen
 werden, ehe sie Prag erreicht. Man schäzet das eroberte Magazin von Jung-Bunzlau
 auf zwey Millionen Gulden.

Nro. III.

Extract eines anderweitigen Schreibens vom 29 April 1757.

Unsere Situation ist so glücklich, als wir es nur wünschen können, auffser daß der Feind
 nirgend Strich halten will, und wir daher zu keiner Bataille kommen können. Wir mar-
 schiren

Führen bey nahe Tag und Nacht und nöthigen den Feind dadurch, daß er seine Magazins verlassen, theils verbrennen theils ins Wasser werfen, theils uns überlassen muß. Morgen wird der Feld-Marschall Schwerin schon bey Prag stehen, vielleicht auch Fürst Moriz und der Herzog von Bevern; übermorgen sind wir auch da. Vielleicht schließen wir sie eben so wie die Sachsen ein. Kaum ist unsere Avantgarde im Stande sie einzuhohlen. Die Bagage ist zwar seit 3 Tagen nicht bey uns gewesen; doch heute allesamt angekommen. Subsistence haben wir, und unsere Leute achten gar keine Strapazen. Gesteren glaubten wir, der Feind würde Stand halten, und ungeachtet unsere Leute schon 16 Stunden marschiret waren, so rückten sie doch mit Freuden an. Der Feind ergriff aber die Flucht. Zetschen, Aufsitz, Lowositz, Leutmeritz, Budin, alles ist unser. Morgen früh um 4 Uhr gehn wir hinter Belwarn bis Mickowiz.

Nro. IV.

Extract eines Schreibens vom 3 May 1757.

Gestern sind wir, nach einem 14 stündigen Marsch, des Abends um 6 Uhr ins Lager bey Prag auf eben der Seite angekommen, wo wir vor 13 Jahren gestanden haben. Der Feind steht auf der andern Seite der Moldau, wo vormahls der Feld-Marschall von Schwerin sein Lager hatte. Gott weiß am besten, warum er so weit gestohlen ist. Er hätte uns den Einmarsch in Böhmen gar leicht verhindern können. Wenigstens hätte er den Poscopot, welches ein sehr hohes Gebürge und nach dem Rieser-Gebürge das höchste Gebürge in Böhmen ist, so zwischen zween sehr hohen Bergen liegt, deren der eine der grosse Franz auf der Chartre genant wird, sollen besetzt lassen. Er hatte ihn auch in der That besetzt, verließ ihn aber, so bald er uns anrücken sahe, 6 feindliche Regimenter hätten uns entweder gänzlich aufhalten, oder doch einige 1000 Mann todt schießen, sich selbst auch zuletzt ganz gut retiriren können. Wir haben hernach 2 bis 3 nicht minder sehr beschwerliche Desfilées passiren müssen, die er zu seinem größten Vortheil uns hätte streitig machen können. Gesteren nahmen die Zietzenschen Husaren einen Oesterreichischen Rittmeister, 1 Lieutenant, 50 Husaren und noch 30 ledige Pferde gefangen. Dieser Rittmeister war bloß zu dem Ende abgeschickt gewesen, um wenigstens einen Gefangenen dem Feld-Marschall Broune zu bringen, hatte aber keinen kriegen können, bis er zuletzt selbst gefangen worden. Wie der König am 1. sein Quartier im Kloster Suchomirsch nahm, so waren des Abends zuvor Broune und Prinz Carl darin gewesen, die sich beyde sehr brouillirt haben sollen, indem keiner von ihnen das Commando haben will. Broune soll sich über das Laufen der Oesterreicher ungemein ärgern. Er hat demselben wörtlich und thätlich steuern wollen, aber kein Gehör gefunden. Die Soldaten haben ihm vielmehr geantwortet, er habe gut reden, sie wüßten aber, daß die Preussen hinter ihnen wären, und sie hätten nicht Lust sich todtzuschlagen zu lassen. Ihre Cavallerie soll nach Aussage ihrer Deserteurs, noch nicht remontiret seyn, auch die Recrouten bey der Infanterie noch kein Gewehr haben. Am 1sten Nachmittags sind sie durch Prag defiliret, und das hat bis am 2ten des Vormittags continuiret. Die Oesterreichischen Husaren fürchten sich sehr vor den unsrigen. Gestern früh reitete ein Oesterreichischer Officier, der noch ein verstecktes Commando von 30 Mann bey sich hatte, auf einen unserer Vorposten, der einen Recruten von den grünen Husaren nebst einem alten Husaren gehabt, welcher letztere aber abgestiegen und ins Haus gegangen war, eins zu trinken: Diesen Recruten ritt der Oesterreichische Officier auf den Leib und fragt ihn, ob er Pardon haben wollte, er antwortete aber: nein! und schoß seine Pistole loß, welche den Officier so genau getroffen, daß er gleich zur Erden niedergefallen. Das Commando bricht hierauf zwar hervor, der Recrute aber retiriret sich

sich und ihm folgt beydes des Officiers und Cameraden Pferd. In unsern Leuten ist nichts als Muth und Feuer. Prag ist besetzt, wie stark weiß ich nicht: Man arbeitet noch immer an Verschanzungen: Ob wir es ordentlich belagern, oder im Sturm zu ersteigen suchen werden, weiß ich nicht. Der Feld-Marschall von Schwerin ist noch nicht bey uns, man sagt auch, daß er heute erst bey Melnick die Elbe passiren werde. Diese Nacht hat man zuweilen aus Prag auf uns canoniret. Ich glaube fast, daß wenn der Feld-Marschall Schwerin wird angekommen seyn, er alsdann die feindliche Armee und wir die Stadt attackiren werden, damit keines dem andern secundiren könne.

Nro. V.

Extract eines Schreibens aus dem Lager bey Prag vom 6. May 1757.

Da der Feind gestern frühe unstreitig die Nachricht von dem Uebergang der Schwerinschen Armee erhalten hatte, so fieng er an zu Mittage unruhig im Lager zu werden, und gegen drey Uhr war er in vollem Marsch. Der König brach in aller Eil mit denen Grenadiers von seinem Bataillon, 23 Bataillons vom linken Flügel und 20 Escadrons auf, ohne eine andere Baggage als die Packpferde, Staatswagen und Chaisen mitzunehmen, rüfte aber nur bis an die Ponton-Brücke über die Moldau, wo er die Nacht über unter freyem Himmel gestanden hat, außer daß das Jägercorps übergegangen war und die Panduren fortgesetzt hatte. Unser rechter Flügel nebst der Mitte, welche aus dem 2. und 3. Bataillon Garde und Keshow besteht, sind unter Commando des Prinzen v. Preußen vor Prag stehen geblieben, wie auch 5 Compagnien des 1. Bataillons, bey welchem Lager ich mich auch befinde. Aus dem bisherigen Betragen des Feindes mußte man schließen, daß er wieder fortgehen und Mähren zu gewinnen suchen würde: Er hat aber nur sein Lager verändert und da er vorher seine Fronte gegen uns hatte, seine Flanke aber auf der Seite war, wo Schwerin herankam; so hat er uns nun die Flanke gegeben, und seine Fronte gegen Schwerin gestellt. In Prag liegen 8000 Croaten und 3 Regimenter Infanterie. Es geschieht aber seit gestern und heute, weder von ihnen auf uns, noch von uns auf sie ein Schuß, wie denn auch unsere Batterie-Stücken noch nicht angelanget sind. Heute früh hat der Feldmarschall von Schwerin nur noch eine Meile von uns gestanden, und ich vermüthe daher, daß sich der König wol schon mit ihm wird conjungiret haben. Der Feind hat sich zwar vortheilhaft hinter verschiedenen Seen und Morästen gesetzt und soll 130000 Mann stark seyn: Da aber unser Corps das ihn zuerst attackiren wird, gleichfalls 73 Bataillons und 110 Escadrons stark ist; so wird der König nicht säumen, ihn anzugreifen. Es ist jetzt ein neuer Generalgewaltiger Mr. de Rapin bey uns angenommen worden, welcher heute in Gesellschaft des Ober-Auditeurs, und Begleitung von 10 Husaren, allen Regimentern und Compagnien angedeutet hat, daß, wenn ein Weib oder Knecht plündern würde, sie ohne alle Gnade und Barmherzigkeit solten aufgeknüpft werden: Die Soldaten aber das erste mahl Spießruthen laufen und so sie zum zweytenmahl attrapiret würden, schlechterdings hängen. Dadurch ist das arme Landvolk sehr soulagiret. Aus Sachsen kommen uns viele Leute mit Victualien nach, und hier und dar finden sich auch Böhmen ein. Wir sind schon seit 5 Uhr morgends bereit um erforderlichen Falls gleichfalls anrücken zu können. Die Commandeur-Chaisen und Brodtwagen gehen schon seit 3 Uhr um die Befürten aufzunehmen, indeß höret man jetzt um 6 Uhr noch kein Schiessen, wir können auch, ungeachtet es ein schönes helles Wetter ist, nichts sehen, weil es um Prag herum in der Tiefe sehr neblig ist. Es ist 8 Uhr und passiret noch nichts. Unsere Husaren haben gestern noch die feindliche Husaren attackiret und 100 Mann von des Prinzen Carls Leibwache gefangen genommen. Alleweile sind noch 6 Bataillons von uns mit 36 Canonen auf der andern Seite der Moldau marschirt, um dem Feinde die Detraite abzuschneiden. Es ist 10 Uhr, seit einer halben Stunde haben

Haben wir starken Staub aufsteigen und immer vorwärts nach den Oesterreichern gehen sehen, jetzt scheint auch das Canonenfeuer anzufangen, weil plötzlich an verschiedenen Orten ein dicker blauer Dampf aufsteiget. Es ist noch nicht 11. Uhr. Die Oesterreichische Cavallerie ist geschlagen, unser Feuer rückt immer vorwärts, und man siehet schon den feindlichen rechten Flügel auf der Flucht. Die Bataille ist gewonnen.

Nro. VI.

Extract eines anderweitigen Schreibens aus dem Lager bey Prag
den 6. May 1757.

So leicht der Anfang des Treffens und des Sieges war; so schwer wurde das Mittel und Ende. Den Anfang des Treffens machte unsere Cavallerie vom linken Flügel, welche die Cavallerie des Oesterreichischen rechten Flügels sogleich fortjagte. Die Infanterie des feindlichen rechten Flügels hielt noch eine Zeitlang Stand, sah sich aber um 11 Uhr gleichfalls nach der Flucht um, und retirirte sich hinter Prage fort nach der Saffawa zu. Da der rechte Flügel so leicht geschlagen wurde, so dachte ich an nichts weniger als daß der feindliche linke Flügel uns den Sieg noch über 3 Stunden lang streitig machen würde. Ich schloß daher meinen Brief um 11 Uhr. Wie erschrockt ich aber, da ich unsern rechten Flügel mit dem feindlichen linken Flügel um 1. Uhr noch in der schärfsten Action fand, wie denn das entsetzliche Canoniren bis 2. Uhr fort dauerte, da endlich die Oesterreicher Schaarenweise flohen, und unsere Canonen sie noch bis halb 3. Uhr verfolgten. Ich bin in Begleitung einiger Officiers heute Nachmittag gegen 5 Uhr nach der Ponton-Brücke, die zum Schlachtfelde führet, geritten, und habe mich nach denen Umständen der Schlacht erkundiget, und daraus ersehen, daß es kein Wunder gewesen, daß der Oesterreichische rechte Flügel geflohen und der linke so lange Stand gehalten. Jener nemlich der feindliche rechte Flügel hat auf einer Ebene gestanden, und hat also natürlicher Weise der Tapferkeit unserer Truppen ausweichen müssen. Dieser der feindliche linke Flügel hat zu seiner Wertheidigung alles gehabt, was ihm Natur und Kunst nur haben geben können, daher auch die Feinde sich nicht einmal Mühe gegeben ihre Zelte abzubrechen, weil es ihnen unmöglich geschienen daß wir sie attackiren könnten. Anfänglich hat er seine Flanke unserer Armee bloß gestellet, da er aber gesehen, daß der König ihn im Ernst attackiren wollen, so hat er seine Position geändert, seinen linken Flügel am Ziska-Berg auf eine steile Anhöhe gestellet, vor selbige einen Laufgraben gezogen, ihn mit Canonen besetzt, sich in einem vierfachen Treffen gestellet, vor jedem Treffen Laufgraben und Canonen gehabt, welche höchst vortheilhafte Stellung eine jede andere, als Preussische Armee, von der Attaque würde abgeschreckt haben; doch dis sind bey weitem noch nicht alle Schwierigkeiten gewesen, die unser rechter Flügel, um den feindlichen linken Flügel zu attackiren, hat übersteigen müssen. Vor diesen steilen mit Canonen und Infanterie besetzten Anhöhen, welche die Unsrigen haben heranklettern müssen, haben noch Moräste gelegen, die von ferne wie Wiesen ausgehen, so daß die Unsrigen auch willens gewesen, darüber wegzugehen, aber bis über den Bauch eingesunken sind. Sie haben daher theils über Stege gehen, theils einen Umschweif von 700. Schritt nehmen müssen, wodurch natürlicher Weise ihre Glieder dergetrennet worden, allein weder dis, noch das heftige Canoniren der Feinde und ihre Kartätschen, haben den Muth der Unsrigen geschwächt. Sie sind dem Feinde entgegen geklettert und haben endlich denselben von einem Berg zum andern verjagt, der sich theils in Prag, theils unter den Canonen von Prag retiriren mußte. Daß unser rechter Flügel dabey viel gelitten, ist nicht zu leugnen, indessen ist auch gewiß, daß bey nahe die ganze feindliche Armee in kurzen gefangen seyn wird. Ihr linker Flügel muß bey der Uebergabe von Prag, welches nun ordentlich von uns wird belagert werden, unser Gefangene seyn. Ihr rechter Flügel ist, einen grossen Theil nach schon

schon gefänglich eingeholet, und das übrige wird noch immer zusammen getrieben. Wir können jetzt weder unsern, noch den feindlichen Verlust genau wissen, das Schlachtfeld beträgt eine Strecke von mehr als einer halben Meile. Die feindliche Deferteurs geben ihre Armee auf 15000 Mann an. Die unsrige ist über 80000 Mann gewesen. Unsere Cavallerie vom rechten Flügel ist gar nicht zum Schlagen gekommen, weil das Terrain es nicht gestattet hat. Se. Majestät der König, sind mit Dero Herren Brüder gesund. Der Prinz von Preussen ist nicht bey der Bataille, sondern bey unserm Corps gewesen. Die Cavallerie hat fast gar keinen Verlust gehabt. Die Infanterie ist aber überaus scharf daran gewesen. Der Feldmarschall von Schwerin ist gleich zu Anfang der Bataille vor seinem Regiment von einer Canonen-Kugel getödtet worden, so dem Könige sehr nahe gegangen. Der Generallieutn. v. Hautcharmoi und der General Graf v. Wied sind höchstgefährlich blessirt und vielleicht schon todt. Der Generallieutn. v. Winterfeld hat auch 2 Blessuren bekommen, der Oberste von Manstein, Commandeur des Anhaltischen Regiments ist todt. Der Generallieut. Fouquet ist leicht blessirt. Der Commandeur seines Regiments aber, der Obriste von Solz, ist hart blessirt. Der Herzog von Holstein ist todt; wie auch der General von Amstel. Die Regimenten von Anhalt, Winterfeld, Forcade, Manteuffel, Wütemberg, und einige Grenadierbataillons, haben viel gelitten. Kurz es ist eine sehr blutige, aber auch vollständige Bataille gewesen, die uns die Eroberung von Prag, die ganze Oesterreichische Armee in die Hände liefert. Ihre Zelte, Bagage und mehresten Canonen haben sie im Stich lassen müssen. Einige Canonen haben sie dadurch gerettet, daß sie selbige die steilen Berge herunter trüdeln lassen, nach Prag zu. Die Bataille ist bey nahe unter den Canonen von Prag gehalten worden, wie man denn von Prag aus, auf unsere Leute gefeuert hat. Morgen erwarten wir unsere Batterie. Erdtzen, die wir zur Noth entbehren könnten, weil wir 40 grosse 24. pfündige Canonen, und über 200 kleine vom Feinde erobert haben. Vielleicht kan ich Morgen mehrere Umstände von einer Schlacht geben, gegen welche die Bataillen von Höchstädt und Malplaquet nur als Actionen anzusehen sind; besonders in Ansehung der Folgen.

Nro. VII.

Schreiben aus dem Lager vor Prag den 7. May 1757.

Zufolge meines gestrigen, gebe ich Ihnen noch einige besondere Nachrichten von dem grossen Siege des Preussischen Helden, den die Welt, wegen seiner Weisheit, Tapferkeit und Menschenliebe, die auch dem Feind wiederfähret, auf ewig bewundern muß: Gestern frühe nemlich, gegen 11 Uhr brachen Se. Kön. Maj. mit Dero Armee von Tschimmich, allwo Sie die Nacht über gestanden, auf, und conjungirten sich ohnweit diesem Orte mit der unter dem Commando des Generalfeldmarschalls Grafen von Schwerin gestandenen Armee während der Zeit der Feind aus seinem Lager hervorrückte, sich in 3 Treffen postirte, alle umliegende Dörffer, Berge und Deflees mit Canonen besetzte, und unsern Angriff erwartete. Se. Kön. Maj. desfilirten darauf mit dem linken Flügel durch ein Thal, welches mit Sump und Morast dergestalt durchschnitten war, daß die Passage nicht anders als sehr difficult und langsam von staten gehen konnte. Bey Annäherung des ersten Dorfes, gingen die feindlichen Canonen sowohl von daher, als von einer gegenüberstehenden Batterie mit solcher Heftigkeit los, daß jederman an der Ausführung eines förmlichen Angriffs zweifelte. Dem ungeachtet rückten unsere Truppen unerschrocken an, und sobald nur ungefehr 17 Bataillons Infanterie die Anhöhe von gedachtem Dorffe erreicht, ging von unserer Seite ebenfalls das Canonen- und Peloton-Feuer an, welches denn so gute Wirkung that, daß der Feind aus diesem ersten Posten delogirte, und den nachfolgenden Truppen dadurch Zeit gelassen wurde, sich über Hals und Kopf nachzuziehen, und das Treffen zu formiren.

Hierauf

Hierauf nahmen die Feinde ihre Retirade nach ihrem Lager zu, welches auf einer sehr vortheilhaften Anhöhe placiret war, nach einer entsetzlichen Canonade aber, die sie auf unsre Infanterie anrichteten, mußten sie dennoch ausweichen, und ihr ganzes Lager, welches sie nicht abgebrochen hatten, im Stiche lassen. Sie setzten sich inzwischen gleich wieder auf einem andern Berge, allwo es bey der ganzen Schlacht am höchsten zugiehung, mußten sich aber nach einem Gefechte von einer ganzen Stunde, wieder retiriren, und eine andere Anhöhe, die gleich daran stieß einnehmen. Auf solche Art mußte der Feind von einem Berg zum andern, dergleichen wenigstens sieben waren, delogiret und fortgetrieben werden, bis er sich endlich gegen 3 Uhr, da er bis vor Prag gefaget worden, mit größter Geschwindigkeit und nach einem starken Verlust in die Stadt werfen und sich daselbst retiriren mußte. Die Bataille ging kurz vor 11 Uhr an, und endigte sich nach 3 Uhr. Die unsrigen mögen an 80000 Mann stark gewesen seyn, dahingegen die Oesterreichische combinirte Armee an 130000 Mann ausgemacht haben soll. Indessen wird diese Schlacht allemahl die glorieuseste seyn und bleiben, weil bey dem mühsamen und unersteiglichen Terrain, welches unsere Infanterie passiren müssen, und bey den unbeschreiblichen Vortheilen die die feindliche Armee gehabt, es gleichwohl der erstern gelungen, durch ganz erstaunende Bravoure und unermüdetes Anhalten, an sieben bis acht mahl, die letztere übert Hauffen zu werffen, und endlich in die Flucht zu schlagen. Unsere Cavallerie hat wegen der schlechten Gegend gar nicht ankommen noch agiren können. Das Sächsische Husarenregiment, und noch ein paar Husarenregimenter allein, haben eine einzige Attaque mit gutem Effect gemacht. Der Sieg ist complet, und die übrigen Oesterreicher, so sich nach Prag retiriret, sind so gut als unser. An Gefangenen haben wir schon über 7000 zusammen, ohne die Blessirten und Verlaufenen zu rechnen. Wir haben auch schon etliche hundert Cannonen, viele Standarten und Fahnen. Der größte Theil ihrer Bagage ist unterwegs liegen geblieben und in unsre Hände gekommen.

Alles was wir bey dieser Bataille, und unter so vielen Helden am meisten zu bedauern haben ist der Verlust des Feld-Marschalls Schwerin, der indessen seinen Namen und sein Andenken verewiget hat. Unsere Generals, die den feindlichen rechten Flügel noch verfolgen, sind noch nicht zurück; sie schicken aber täglich Gefangene ein; und so eben bekommen wir den Flügel geflohen, ist alles mit Flinten, Feldkesseln und Flaschen gleichsam besäet. Die Feinde, die in Prag eingeschlossen sind, sollen noch an die 60000 Mann, andere sagen 90000, austragen. Es befinden sich darunter ausser den Feld-Marschall Broun und Herzog vom Ahrenberg, die beyden Sächsischen Prinzen, der Prinz Louis von Württemberg, der Prinz von Zweybrücken, der Erbprinz von Modena; und man zweifelt, daß sie Lebensmittel und Munition genug haben, um sich lange zu halten. So viel ihren Verlust anbetrifft; so wird man nicht zu viel thun, wenn man solchen an Todten, Blessirten und Gefangenen auf 20000 Mann anzieht. Unter den Todten soll sich der Feld-Marschall Bathiani, unter den Blessirten aber Broun befinden; doch läßt sich noch nichts ausführliches davon melden. Wir halten nun Prag von allen Seiten, mit troytausend Mann eingeschlossen, und ein anderes Corps folgt noch immer dem geschlagenen Flügel auf dem Fusse nach; welcher sich hinter Cassawa, nach Benneschau weggezogen, und sich mit einem andern Corps conjungiret haben soll, das der Graf Leopold Daun commandiret; so daß man stündlich die Nachricht von einer Action gewärtiget.



Nf 1323

80

ULB Halle 3
002 711 818

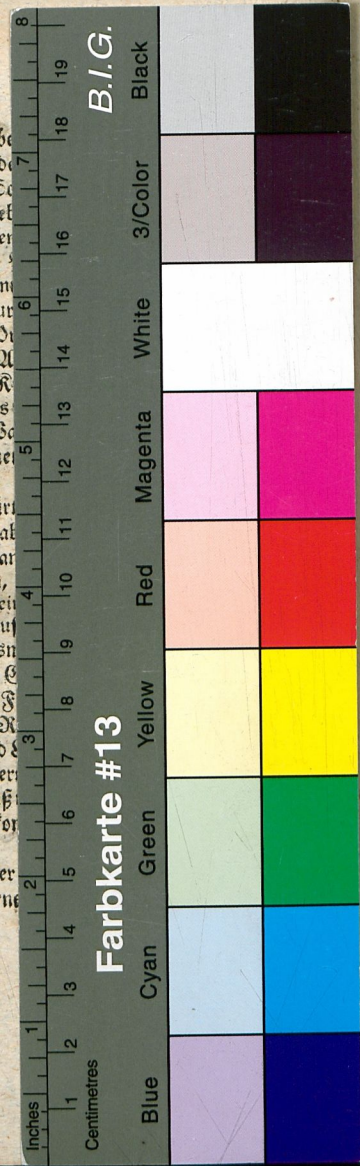


TA → OL

NE







27.1

Schreiben
eines
Holländischen Volontairs
bey der
Königlich-Preussischen Armee
in
Böhmen.
Nro. I. bis VII.

* * * * *

Gedruckt im Jun. 1757.

27

